

SVEN RABELER: Herrschaft – Rat – Gemeinde. Formen politischer Interaktion in norddeutschen Residenzstädten während des späten Mittelalters

Ausgehend von einem Fallbeispiel, dem Konflikt Kurfürst Friedrichs II. von Brandenburg mit der Doppelstadt Berlin-Cölln, der 1447/48 im „Berliner Unwillen“ gipfelte, fragt der Vortrag nach der politischen Verfasstheit spätmittelalterlicher Residenzstädte und dem wechselseitigen Verhältnis von Herr, Rat und Gemeinde. Dessen Dynamik zwischen Konsensorientierung und Konflikanfälligkeit ergibt sich aus dem Zusammenwirken von vier miteinander verflochtenen Aspekten, die zugleich Ebenen des analytischen Zugangs markieren: Institutionen, Personen, Manifestationen und Interpretationen. Es geht um die Herausbildung und Ausgestaltung von Verfahren, um die beteiligten Akteure in ihren unterschiedlichen Interessenlagen, Solidaritäten und Faktionen, um die Vermittlung, Konkretisierung und Demonstration der Beziehungen in Handlungen, Zeichen und Objekten, um zeitgenössische wie retrospektive Deutungen und Sinngebungen im Spannungsfeld von räumlicher, sozialer, ökonomischer und kultureller Nähe oder Distanz zwischen Herr und Hof auf der einen, Rat, Gemeinde und Gruppen der Residenzstadt auf der anderen Seite.

Untersucht werden die so umrissenen Formen und Strukturen politischer Interaktion in Residenzstädten an Konstellationen und Praktiken, an denen sich die genannten Aspekte gerade in ihrer Verknüpfung und Durchdringung exemplarisch aufzeigen lassen: Huldigung und Privilegierung, Präsenz (herrschaftliches und kommunales Bauen) und Bilder (Wappen und Siegel), schließlich Wahrnehmung (historiographische Aufzeichnungen). Zurückgegriffen wird dabei auf Beispiele des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem norddeutschen Raum, neben Berlin insbesondere aus den welfischen Territorien.